

BLZ-SPORT

Sportvereine vor einer ungewissen Zukunft

Diskussion zum Vereinssport in Bergisch Gladbach: Sportentwicklungsplan kommt



Uli Heimann (l.), der Vorsitzende des Kreissportbundes, und Bürgermeister Klaus Orth (r.) diskutierten über die Zukunft des Bergisch Gladbacher Vereinssports. Ein Sportentwicklungsplan soll helfen, Leitlinien der Planung festzulegen. (Foto: Hoffmann)

Von BERND F. HOFFMANN

BERGISCH GLADBACH. Wie sieht der Sport von morgen aus? Über welche Ressourcen können Vereine künftig verfügen? Wie viele Menschen treiben in den nächsten Jahren überhaupt noch Sport?

Fragen, auf die auch Bergisch Gladbach eine Antwort haben muss, wenn der Vereins- und Breitensport dauerhaft überleben soll. Helfen soll für den Blick in die sportliche Zukunft ein „Sportentwicklungsplan“.

In diesem Papier finden sich beispielsweise Maßnahmen und Vorhaben, wie der Sport in einer Stadt kurz-, mittel- und langfristig zu verbessern ist. Über Pro und Kontra eines solchen Konzeptes sowie eine mögliche Finanzierung diskutierten im Rathaussaal Bens-

berg mehrere Vertreter aus Politik, Sport und Verwaltung. Veranstaltet wurde die Podiumsdiskussion vom Stadtsportverband Bergisch Gladbach. Der Verband fordert schon seit längerem von der Verwaltung, die sportlichen Rahmenbedingungen in der Stadt zu analysieren, um daraus Handlungskonzepte für die Zukunft zu entwerfen.

„Ich bin der Meinung, dass wir deshalb einen solchen Sportentwicklungsplan benötigen“, sagte die Verbandsvorsitzende Erika Mundorf auf der Veranstaltung. Mundorfs Verband erhofft sich dadurch exakte Planungsgrundlagen und die Möglichkeit, auf künftige Entwicklungen frühzeitig zu reagieren.

Volker Weirich, Leiter der Sportverwaltung, merkte an, dass man momentan nicht wissen, welcher Sport künftig bei

der Bevölkerung überhaupt gefragt sei. „Heute sind noch Fußball und Handball die gängigen Sportarten, das können künftig aber ganz andere sein“, sagte Weirich. Für ihn stelle sich deshalb die Frage, welche Sportangebote und -stätten in den nächsten Jahren den Wünschen der Bevölkerung entsprechen.

Eine Frage, die auch die Infrastruktur betrifft. Soll die Stadt künftig mehr Sportflächen bauen oder mehr Freiflächen bereitstellen, sind Radwege gefragt oder eher Waldstrecken für Läufer? „Das weiß zur Zeit keiner“, gestand Weirich. Zudem würde die Bevölkerung immer älter, so der Verwaltungschef. „Im Jahre 2025 werden 40 000 von 100 000 Einwohnern bei uns über 60 Jahre sein. Darauf muss sich der Sport einstellen“, sagte Weirich.

» Wir bauen doch nicht jeden Tag einen neuen Sportplatz.«

KLAUS ORTH
Bürgermeister

Auch Klaus F. Neubauer, stellvertretender Geschäftsführer des Stadtsportverbandes, malte die Zukunft des Vereinssports nicht in den allerhellsten Farben. Neubauer präsentierte eine Untersuchung des Sportforums 2008 über die gegenwärtige Situation der Gladbacher Vereine. Die ist nicht immer und überall rosig. „In den letzten elf Jahren verzeichnen die Vereine einen deutlichen Mitglie-

derschwund“, berichtete Neubauer.

Auch die Konkurrenz nimmt zu. Volker Weirich nannte im Bereich des Sports die Ganztagschulen. „Wenn ein Schüler bis 17 Uhr auf das breite sportliche Angebot der Ganztagschulen zurückgreifen kann, dann hat er anschließend nicht unbedingt Lust, noch in einem Verein zu spielen“, sagte Weirich. Hinzu käme die wachsende Zahl der Fitnessstudios. Klaus Ort betonte, dass niemand die Zukunft voraussagen könne, „aber wir brauchen einen Sportentwicklungsplan, um auf diese Herausforderungen zu reagieren.“

Zustimmung findet Orth dafür bei allen Fraktionen, nicht aber bei allen Vereinen. Mancher Vereinsvertreter befürchtet durch den Sportentwicklungsplan einen Stillstand beim Bau neuer Sportstätten. Die Politik könne ja dann immer auf den zu erwartenden Plan verweisen, merkte ein Teilnehmer an.

Bürgermeister zerstreute Bedenken

Bedenken, die Klaus Orth nicht teilte: „Wir bauen nicht jeden Tag einen neuen Sportplatz.“ Auch bei Umsetzung und Finanzierung gibt es Diskussionsbedarf. „Diesen Plan können wir als Verwaltung nicht machen, dafür ist der Aufwand einer solche Studie zu umfassend“, stellte Weirich klar. Der Auftrag soll deshalb an ein sportwissenschaftliches Institut vergeben werden. „Die Umsetzung muss aber zusammen mit den hiesigen Vereinen und lokalen Experten erfolgen“, sagte Weirich, der für die Dauer der Umsetzung mit zwölf Monaten rechnet. Umsonst gibt es diesen Plan natürlich auch nicht, die Kosten werden gegenwärtig auf 60 000 Euro geschätzt. Die Finanzierung des Projekts ist noch offen, ein reduzierter Plan angedacht.



Fakten für den Sport der Zukunft

Wie machen Menschen in 15 Jahren Sport und was für eine Infrastruktur brauchen sie dafür.

Diese Fragen soll ein 60 000 Euro teure Studie klären.

VON STEFAN KUNZE

Bergisch Gladbach - Wieviel Sport machen die Menschen in Zukunft und wie viele Hallen und Anlagen brauchen sie dafür? Diese Frage wurde beim „Sportforum 2008“ im Bensberger Ratssaal lebhaft diskutiert. In Bergisch Gladbach sind derzeit rund 25 000 Menschen in Sportvereinen organisiert. Das ist weniger als im Bundesdurchschnitt. Vor zehn Jahren waren es noch rund 30 000 Menschen. Bei den Kindern und den Senioren liegt die Stadt hingegen über dem Durchschnitt. Am stärksten ist der Mitgliederschwund bei den Fußballvereinen. Sie verloren in den vergangenen zehn Jahren 25 Prozent ihrer Mitglieder.

Zwei Drittel der sportlichen Aktivitäten finden heute nicht in Vereinen statt. So viel zur Bestandsaufnahme, die Volker Weirich vom Sportamt der Stadt und Klaus Neubauer vom Stadtsportverband Bergisch Gladbach abgaben. Doch was erwarten Sportfreunde künftig von ihrem Verein? „Sind es die Klassiker wie Fußball, Basketball und Volleyball? Oder American Football, Laufen, andere Individualsportarten?“, fragte Weirich.



Stadt- und Vereinsvertreter diskutierten über die Zukunft des Sports in Bergisch Gladbach. BILD: CA

Zahlen, Daten, Fakten für künftige Planungen soll eine Studie liefern. Ein Jahr würde die Erfassung dauern, 60 000 Euro müsste die Stadt investieren. Eine externe Firma würde gemeinsam mit „lokalen Experten“ nach Antworten suchen. 3000 bis 5000 Bürger müssten angeschrieben und nach ihren Erwartungen befragt werden. „Das ist gut investiertes Geld. Externer Sachverstand kostet Geld. Dann wissen wir aber, was gebraucht wird. Eine falsch gebaute Sportstätte kostet schnell 800 000 bis 900 000 Euro.“

Politik und Verwaltung sprachen sich für die Studie aus. Die Vereinsvertreter versprechen sich ebenfalls Antworten, was künftig von ihnen gewünscht wird. „Es gibt Vereine, die haben die Zeichen der Zeit nicht erkannt. Die Methoden, die man von früher gelernt hat, haben keine Zukunft“, sagte Neubauer. Moderne Management-Methoden seien heute unerlässlich.

Einige Vereinsvertreter machten kritische Anmerkungen zur Untersuchung. Jochen Baumhof vom TV Refrath fragte sich, was eine Studie denn bringe, wenn sowieso kein Geld für neue Anlagen da sein. Udo Völlings vom Schwimmverein Bergisch Gladbach sorgte sich um einen möglichen Planungstau durch die Studie. „Bis der Auftrag vergeben ist, die arbeiten und die Ergebnisse vorstellen, ist es schon 2010“, sagte er. „Die versprochene Sanierung der Bäder geht weiter“, versprach Orth.

Kölner Stadtanzeiger, 24.11.2008

Sechs Minuten für Schwimmer

Diskussion zum Sportentwicklungsplan

VON CLAUDIA WISKIRCHEN

Bensberg. Die Frage ist: Wie und mit welchen Umständen wird der Sport der Zukunft aussehen? Diese Fragen brennen den Verantwortlichen und Kernern des Vereinssports des Kreises unter den Nägeln. Bei einer Podiumsdiskussion, zu der der StadtSportverband unter dem Vorsitz von Erika Mundorf geladen hatte, wurde deutlich, dass sie sich als Entscheidungshilfe konkrete Daten wünschen, um rechtzeitig die Weichen zu stellen. Die Stadt zieht mit ihnen an einem Strang. Ein so genannter Sportentwicklungsplan soll Abhilfe schaffen. Aussagen darüber, welche Sportarten in Zukunft die Stützpfeiler sein werden, welche Altersgruppen verstärkt Sport treiben und welches Konkurrenzfeld es geben wird, werden von Verwaltung, Politik und Verbänden ersehnt. Doch auch schon für den Sportentwicklungsplan muss Geld angefasst werden, das nicht in vollem Umfang zur Verfügung steht. Über die Finanzierung wird jetzt noch nachgedacht.

Im Kreisgebiet sind noch genügend kommunale Hallen

und Plätze vorhanden, so dass die Vereine ihr Sportangebot unterbringen können. Ein anderes Bild geben die Mitgliederzahlen ab: Sie sind seit zehn Jahren auf dem absteigenden Ast, mit 25 Prozent im Fußballsport besonders stark. Für Bürgermeister Klaus Orth ein deutliches Zeichen, genau hinzuschauen, bevor die Stadt ihr ohnehin knappes Geld in den Bau oder die Sanierung einer Sportanlage steckt. Die Vereinsverantwortlichen stehen diesem Einwurf skeptisch gegenüber, befürchten, dass bereits zugesagte bauliche Maßnahmen zurückgefahren werden.

Was das Schwimmen angeht, sieht es besonders düster aus: Ganze drei Schwimmbäder stehen den neun Vereinen zur Verfügung, um ihre Kurse anzubieten. Bei rund 3.000 schwimmenden Mitgliedern macht das gerade mal sechs Minuten Schwimmzeit in der Woche. Wege aus der kritischen Phase werden hier ganz besonders dringend gebraucht, damit pro Schwimmer in Zukunft noch ein paar Minuten mehr möglich sind.



■ Die Verantwortlichen versprechen sich Erkenntnisse aus dem Sportentwicklungsplan (von links): Josef Willnecker, Sportpolitischer Sprecher der CDU, und sein Kollege der SPD, Gerd Neu, die Vorsitzende des StadtSportverbandes Erika Mundorf, Radio-Berg-Moderator Dirk Hartmann, Bürgermeister Klaus Orth und Kreissportbundvorsitzender Uli Heimann.

FOTO: WISKIRCHEN